



Liebe Eltern,

Gerade ist die Zeit der langen Wochenenden. Letzte Woche konnten wir Christi Himmelfahrt feiern. Und nächste Wochenende steht nun Pfingsten als Kirchenfest an.

Doch noch einmal zurück zu Himmelfahrt. Nach seiner Auferstehung blieb Jesus einige Zeit bei seinen Freunden und Freundinnen. Dann aber ist er wieder in den Himmel „aufgefahren“, zu seinem – und unserem – göttlichen Vater. Daran erinnern wir.

Für seine Vertrauten muss das ein Wunder und zugleich eine große Enttäuschung gewesen sein. Zumindest stelle ich es mir so vor. Da waren sie zunächst todtraurig, verängstigt und hoffnungslos nachdem Jesus grausam am Kreuz gestorben war. Danach erlebten sie den auferstandenen Jesus, der neue Hoffnung gab, sie tröstete und ihnen Mut machte, der bei ihnen war, so dass alles gut (nein, besser als vorher) war und nun? Nun waren sie schon wieder verlassen. Schon wieder allein. Schon wieder ohne ihren geliebten Jesus. Zwar hatte er ihnen versprochen, das Leben bei Gott im Himmel für sie vorzubereiten und davon gesprochen, dass ein anderer Tröster kommen werde, aber das alles war wieder furchtbar abstrakt. Welch eine Gefühlsachterbahn!

Auch wir als Eltern kennen ähnliche Gefühle sehr gut. Immer wieder gibt es Situationen oder Tage, in denen wir unfreiwillig allein sind und uns einsam fühlen (auch trotz der Gegenwart der Kinder). Wie sehr wünschen wir dann manchmal einen Menschen an unsere Seite, der da ist. Vielleicht mit tatkräftiger Unterstützung. Vielleicht mit Hoffnung und Mut im Gepäck. Vielleicht mit der Portion Humor, die uns gerade fehlt, um einen gesunden Abstand zu bekommen. Vielleicht eine Person, die einfach nur da ist und uns sieht und hört und durch ihr Dasein und Miterleben von unserem Leben Vertrauen und Kraft gibt. Oft fehlt uns Eltern das Gesehen- und Gehörtwerden. Wir durchleben Tag für Tag, oft mit nicht allzu viel Abwechslung. Und wie wohltuend ist es, dann jemanden zu haben, der uns sieht – so wie wir sind, das, was wir tun und uns mit liebevollem Blick wärmt.

Und auch wir durchleben öfter mal das eine oder andere Gefühlschaos. Oft geschieht dies von außen durch unsere Kinder – da liegen Lachen, Weinen, Albern, Kuschneln, Wutausbrüche oft ganz dicht beieinander und wechseln einander ab. Manchmal gibt es Streit und Tränen und ich versuche mit den Kindern zu klären, was los war. Und so richtig sind wir damit noch gar nicht fertig, da rennen sie lachend zusammen los und lassen mich im wahrsten Sinne des Wortes stehen. In diesen Momenten merke ich, dass sie auf ihrer Gefühlsachterbahn mehr Geschwindigkeit vertragen als ich. Mir bleibt dann nur ein Lächeln und ein tiefes Durchatmen. Mal in der einen, mal in der anderen Reihenfolge.

Aber auch unsere eigenen Gefühle wechseln mitunter sehr schnell – eben fühlten wir uns noch hilflos, weil wir nicht wussten, wie wir mit einer bestimmten Situation am besten umgehen, dann spüren wir tiefe Liebe zu unseren Kindern, dann wieder sind wir ärgerlich, weil unsere eigenen Bedürfnisse nicht erfüllt sind, dann müssen wir mit unseren Kindern über irgendwelchen Quatsch lachen, etc.

Ein bisschen können wir somit vielleicht nachvollziehen, wie es Jesu Freunden und Freundinnen damals zu Himmelfahrt ging. Sie hatten eine emotionale Achterbahnfahrt hinter sich und waren nun unfreiwillig allein zurück gelassen.

Und dann kommt das Pfingstfest. Eine brausende, wie Feuer strahlende und wärmende Kraft und Klarheit durchdringt plötzlich Jesu Freunde. Alle Furcht, Mutlosigkeit und Gefühle der Unzulänglichkeit sind wie weggeblasen. Die Jünger werden mutig und befähigt, los zu gehen. Nicht sie alleine sollen etwas tun, sondern der Heilige Geist in ihnen.



Der Heilige Geist, den Jesus versprochen hatte, ist nun als sichtbare und spürbare Unterstützung und Bestärkung gekommen. Bestärkung für das und in dem, was die Aufgabe der Jünger ist.

Wir können dankbar sein: der Heilige Geist ist und bleibt bei uns. So schön und tröstlich oder Mut machend auch immer die Geschichten von Jesus sind – irgendwie sind sie immer sehr weit weg, vor langer Zeit in einem fernen Land. Ganz anders der Heilige Geist. Gott kommt uns in ihm ganz nah. Seine Gegenwart ist sichtbar und spürbar. Wenn wir ihn bitten, wird der Heilige Geist auch in uns sein und Gott in unseren Herzen wohnen.

Ich wünsche uns, dass für uns Pfingsten wird und wir erfüllt vom Heiligen Geist sein können, sichtbar und spürbar für uns und andere. Dann können wir auch jederzeit darauf vertrauen, dass wir gesehen und gehört werden und einen Unterstützer haben, jemanden, der uns stärkt und bestärkt in dem, was zu tun ist. Ich wünsche uns Eltern, dass Gott uns die Augen und das Herz öffnet, damit wir die Gegenwart des Heiligen Geistes spüren und daraus unsere Kraft schöpfen können.

Als Spielidee können wir eine Art Achterbahn nachbauen
(hier in einfacher Schwierigkeitsstufe, je nach Alter des Kindes gibt es Luft nach oben):

Wir brauchen eine lange Papprolle, vielleicht zusammen geklebte Küchenrollenpappen, Papprollen vom Windelvlies, Klopapierrollen, ...
dadurch könne wir gemeinsam Löffel, Spielzeugautos, kleine Bauklötze, ... rutschen lassen.
Für die Kinder ist es super spannend und lustig, wie die Dinge darin verschwinden und wieder am anderen Ende herausgerutscht kommen.

Und dann lässt sich damit spielen: Grad der Schräge bestimmt Tempo / welches Spielzeugauto flutscht am besten durch / verschiedene Geräusche je nach Gegenstand / welcher Gegenstand rutscht noch wieviel weiter / ...

Wie wünschen euch ein gesegnetes Pfingstfest und eine schöne Woche!

Viele Grüße von Andrea und Judith

GOTTES Segen ist in mir (*Hand auf den Oberkörper legen*)
und außen (*Hand geöffnet vor sich halten*)
und um mich herum (*einmal um sich selber drehen*)
er gibt meinen Füßen festen Stand (*Beide Füße nacheinander fest auftreten*)
bei IHM bin ich geborgen in SEINER Hand (*Hände des Kindes nehmen*)